

Burgpfeifer

Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach

September 2022

Erscheint seit März 1971

Auszug aus der Diplomarbeit Christiane Lorenz und Iris Pfänder an der Fachhochschule Weihenstephan, Fachbereich Landschaftsarchitektur, September 1999

Fürstengarten Donaustauf

Am 29. April 1812 erhielt die fürstliche Familie Thurn & Taxis mit der »Herrschaft Donaustauf« auch das fürstbischöfliche Pflegamtsgebäude als Entschädigung für Abtretung der Postrechte an Bayern. Die damalige Schlossanlage ähnelte einem größeren Gutshof und diente als fürstbischöfliche Beamtenwohnung. Zu diesem schlossähnlichen Gebäude gehörte im Süden ein Wurzelgarten und im Osten eine 1,3 ha große Parkanlage. Sie war 180 m lang und endete im Osten an Getreidefeldern. Ihre Breite entsprach ungefähr der Breite des heutigen Fürstengartens. Im Süden fiel der Garten zur Donau hin ab, die bei Hochwasser immer wieder beträchtliche Teile des Ufers mit sich riss. Am Südwestende der Anlage stand ein Sommerhaus mit einer Kegelbahn. Ein weiteres Sommerhaus im chinesischen Stil wurde wahrscheinlich um 1817 am Os-

tende des Parks errichtet und ermöglichte den Besuchern einen weiten Blick über die Donau und die angrenzenden Felder. Die Baumpflanzung im Park war geometrisch angelegt. Entlang eines nördlichen Weges befand sich eine Allee; der Hang im Süden wurde durch Baumreihen sowohl an der Hangkante als auch am Hangfuß betont.

Die Entstehungszeit und der Planer dieser ursprünglichen Gartenanlage sind nicht bekannt. Einziger Nachweis sind Bestandsskizzen des Architekten Victor Keims anlässlich der Neugestaltung des Schloßgartens 1841.

Im Jahre 1830, als nördlich der Gartenanlage die Reithalle und Stallungen erbaut wurden, fand auch eine erste Erweiterung des Gartens nach Osten statt. Mit der Planung wurde der Schloßgärtner Illing zusammen mit seinem Sohn beauftragt; die Baukosten beliefen sich damals auf über 700 Gulden. Die beiden Gärtner wurden vom Fürsten aufgefordert, sich bei der Planung an »die Regeln und Gesetze der Gartenbaukunst« zu halten. Ob es ihnen gelungen ist, kann leider nicht mehr nachvollzogen werden, da keine Pläne überliefert sind.

Fortsetzung Seite 2



Die entscheidende Umgestaltung und Erweiterung erfuhr der Schloßgarten jedoch erst mit der Vollendung des Schlossumbaus für die Walhallaeinweihung 1842/43.

An der Südseite des neuen Schlosses wurde ein terrassierter Garten angelegt. In einem »Speziellen Culturbuch für die Decoration des Schlossgartens in Donaustauf« von 1843 sind alle zu verwendenden Pflanzen genau aufgeführt: für die Rabatten, Arabesken und Ballustraden waren 2.450 Blüten- und Zierpflanzen nebst einigen Blumenzwiebeln vorgesehen sowie Sämereien für den Sommer- und Herbstflor für weitere 2.000 Pflanzen.

Die eigentliche Parkanlage wurde zunächst nach Osten zum Teil durch Aufschüttungen erweitert und erhielt damit ihre heutige Größe von ca. 3 ha. Die ersten Planungen stammen vom Kunstgärtner Ferdinand Junghaenel. Im August 1842 wurde der vorgelegte Gartenplan genehmigt und mit der Ausführung konnte begonnen werden. Dieser Plan von Junghaenel konnte nicht ausfindig gemacht werden. Es existiert allerdings ein anderer, nicht verwirklichter Parkplan von Junghaenel für ein 5 ha großes Gelände am Westeingang von Donaustauf. In diesem Landschaftsgarten sollten 88 z.T. sehr seltene Baumarten gepflanzt werden. Vorhanden ist zudem eine Übersicht der Schloßanlage, die aus sechs Karten des Fürstlichen Zentralarchivs zusammengestellt wurde. Hier ist ein Landschaftsgarten erkennbar.

1844 wurde nördlich des Parks neben der Walhalla-Gaststätte ein fürstliche Gärtnerei auf einer Fläche von fas 10.000 m² eingerichtet. Dort wurden künftig vor allem Zierpflanzen, Bäume und Sträucher für die Gestaltung des geplanten Schloßparks an der Schlossalleen gezüchtet; 1846 kamen ein Gewächs- und ein Glashaus zur Überwinterung der 24 empfindlichen Orangenbäume sowie ein Kelterhaus hinzu. Letzteres bezeugt den Weinbau auch innerhalb des Areal.

Junghaenel machte den Vorschlag, den Garten unbedingt bis zur Donau hinab anzulegen, doch erst nach langwierigen Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern in den Jahren 1846-1855 konnte die Anlage südlich des Terrassengartens erweitert werden.



Plan, ausgearbeitet und ergänzt 1838

Zwischen 1830 und 1848 ließ der Architekt Karl Victor Keim mehrere Maßnahmen zum Schutz der Parkanlage ausführen, um die immer wiederkehrenden Ausspülungen der Schloßböschung zu verhindern. Nach einem Beschluss von 1843 sollte die Stauffer Donaubrücke versetzt werden, welches einen Dammbau nötig machte. Dieser Brücken- oder Reitdamm wurde 1851 errichtet. Er diente als Hochwasserschutz und konnte mittels Schleusen den Wasserstand regulieren. Durch den Damm wurde das östlich an den Markt reichende Altwasser von der Donau abgeschnitten und trockengelegt. Dadurch erweiterte sich der Schloßpark auf 13 ha.

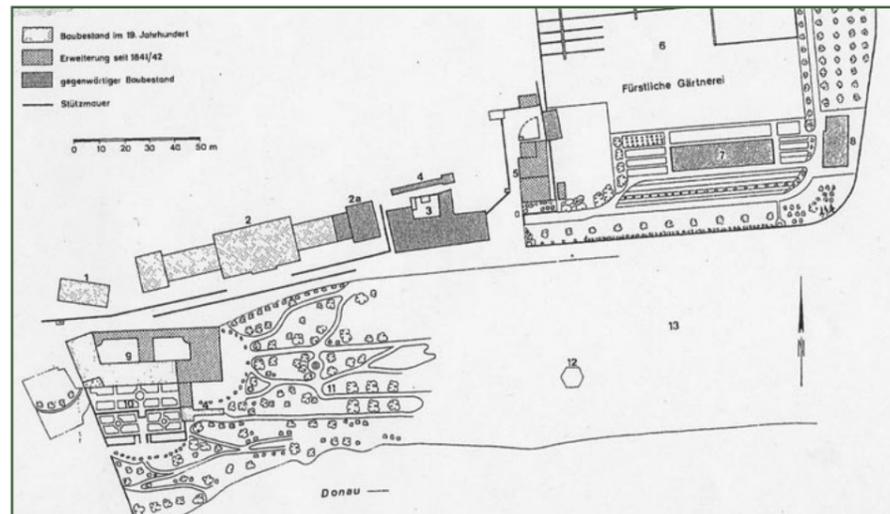
Die Ausstattung des Parks wurde laufend erweitert. So wurde 1850 unterhalb der Kegelbahn ein Eiskeller errichtet, damit man das Eis nicht wie bisher von Regensburg nach Donaustauf transportieren mußte. Diese Keller ist heute noch erhalten. Der Vorschlag von Junghaenel, ein Taubenhaus im chinesischen Stil zu erbauen, wurde zurückgewiesen; auch das vom Schloßgärtner Gutemann 1851 vorge-

schlagene Ananas- und Orchideenhaus wurde nicht realisiert. 1855 wurde jedoch südlich des Schlosses am Ufer der Donau eine Schwimmschule eingerichtet, die aus einem schwimmenden Badehaus und einem Floß bestand.

1858 folgte der Bau einer Rosenlaube. Beide Bauten haben den Brand von 1880 nicht überlebt. Des Weiterem sind »kleine Verschönerungen« des Schlossgartens überliefert. Im April 1851 bat Keim den Münchner Hofdekorateur und Architekten Métivier um Muster für sechs gußeiserne Tabouretten (Gartenstühle) und Canapes für den Schlossgarten. 1853 ließ man zwei Postamente aus weißem Pfälzer Sandstein anfertigen, auf denen zwei Figuren »das Frühlingspaar vorstellend«, verfertigt vom Münchner kgl. Hofbildhauer Johann Lub, ihren Platz finden sollten.

Als nach dem Tode des Fürsten Maximilian Karl 1871 Erbprinzessinwitwe Helene die Regentschaft übernahm, war der Höhepunkt bei der Ausgestaltung des Donaustauer Schloßgartens überschritten; schon 1873 forderte sie durch künftig einfachere Ausstattung des Schloßgartens eine Kostenreduktion. Schließlich wurde im Brandjahr 1880 von Regensburg aus die rigorose Einschränkung des Schloßgartenbetriebs auf das Notwendigste verfügt. Über die weitere Nutzung des Gartens durch die fürstliche Familie nach dem Brand ist nichts überliefert.

Fortsetzung Seite 3



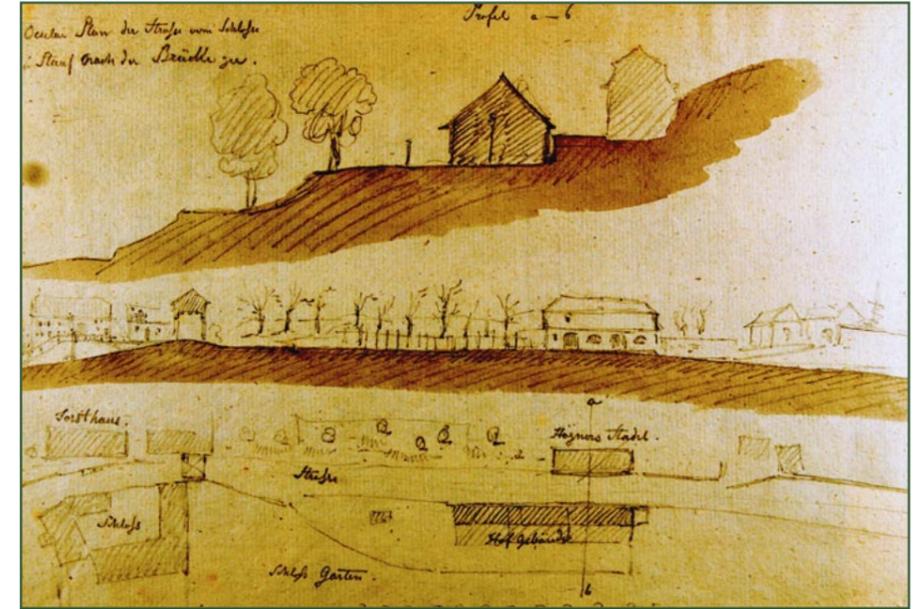
Die Fürstlich Thurn und Taxis'sche Schloßanlage in Donaustauf im 19. Jahrhundert (bis 1880)

Die Aufmerksamkeit verlagerte sich wohl mehr auf Regensburg; so wurde 1902/03 das chinesische Sommerhaus abgebrochen und nach Schloß Prüfening verbracht.

Die geschichtliche Entwicklung des Fürstengartens nach dem Schlossbrand 1880 bis heute kann aufgrund der lückenhaften Quellenangabe nur bruchstückhaft dargestellt werden. Vermutlich wurde der Park, nachdem die Familie Thurn & Taxis ihren Sommersitz nach Regensburg verlegt hatte, weitgehend sich selbst überlassen und verwilderte im Laufe der Jahre stark.

Im Mai 1926 wurde am westlichen Ende des Fürstengartens das heute noch bestehende Kriegerdenkmal enthüllt. Am 24.11.1934 ging der Fürstengarten schließlich an die Gemeinde Donaustauf über, mit der Auflage, daß der Parkcharakter für immer gewahrt bleiben und die Anlage keine andere Verwendung finden solle. Vermutlich fanden seit dieser Zeit im Fürstengarten auch häufiger Dorffeste und andere Feierlichkeiten statt. Im Sommer 1937 wurde sogar ein Unteroffiziersfest im Fürstengarten gefeiert. Ende des 2. Weltkrieges entstand im Westteil des Fürstengartens auf dem damals schon vorhandenen Parkplatz ein provisorisches Gefangenenerlager unter freiem Himmel, in dem die verhafteten örtlichen Funktionsträger von Staat und Partei andere Kriegsgefangene vier Tage inhaftiert wurden, bevor man sie in ein Kriegsgefangenenlager brachte.

Nach Augenzeugenberichten Donaustauer Bürger war der Park zu dieser Zeit stark verwildert und wies einen dichten Baum- und Strauchbestand auf. Die ehemalige Erweiterungsfläche der Schloßpark-



Schloßanlage um 1820

anlage am Donauufer war an verschiedenen Privatleuten verpachtet und wurde stellenweise landwirtschaftliche genutzt.

Der Park hatte damals bereits den ursprünglichen Charakter des ehemaligen Schlossgartens verloren.

Anfang der 50er Jahre nahm sich dann der örtliche Heimat- und Fremdenverkehrsverein, der fünf Jahre nach dem 2. Weltkrieg neu gegründet worden war, des Fürstengartens an.

Ziel war es, durch das Anlegen von Wegen und Blumenbeeten, durch das Aufstellen von Ruhebänken sowie der weiteren Pflege des gesamten Grünanlage, aus dem stark verwilderten Fürstengarten eine Gemeindepark als Ruhezone im Ortskern Donaustaus zu schaffen. 1950 wurden die ersten drei Ruhebänke und vier Abfallbehälter im Fürstengarten aufgestellt. 1951 erfolgte dann die Anlage eines Blu-

Fortsetzung Seite 4



Fernreisen · Familienurlaub · Kreuzfahrten · Städtereisen

... wir finden Ihren Traumurlaub!

- ✓ kompetente Beratung in Urlaubsatmosphäre
- ✓ perfekter Service von Anfrage bis Heimkehr
- ✓ alle namhaften deutschen Veranstalter
- ✓ 20 Jahre touristische Erfahrung

... wir beraten Sie gerne!

Reisebüro DONAUSTAUF

Reisebüro Donaustauf Telefon: 09403-954462 Mo - Sa: 09⁰⁰ - 13⁰⁰
 Maxstrasse 24 info@reisebuero-donaustauf.de Di, Do, Fr: 15⁰⁰ - 18⁰⁰
 93093 Donaustauf www.reisebuero-donaustauf.de und nach Vereinbarung

menbeetes. Außerdem konnten in diesem Jahr auch zwei Donaustauer Bürger als »Parkwächter« gewonnen werden, die für die Pflegearbeiten im Park zuständig waren. Diese waren auch bei der Anlage neuer Wege und der Aufstellung weiterer Bänke beteiligt. Allein in diesem Jahr gab der Verein 1.200 DM für die Pflege und Neuerschließung des Fürstengartens aus. Um die Bevölkerung für die Geschichte und für Erhaltung der Grünfläche zu interessieren, wurde eine Werbeveranstaltung mit Informationsvorträgen zusammen mit der Ortsvereinigung durchgeführt. Außerdem fand im Sommer ein Parkfest mit Illumination und Feuerwerk im Fürstengarten statt. Zur weiteren Finanzierung der Arbeiten im Fürstengarten wurde 1953 erneut ein Parkfest veranstaltet.

Auch 1954 und 1955 standen die Arbeiten im Fürstengarten im Vordergrund der gesamten Tätigkeit des Heimat- und Fremdenverkehrsvereins. In diesen Jahren wurden Neuanpflanzungen vorgenommen, die Anzahl der Bänke auf 17 aufgestockt und ein Abgrenzungsgitter zum Parkplatz hin angebracht. Allein im Jahr 1955 wurden 2.300 Arbeitsstunden des Parkwartes mit freiwilligen Helfern registriert.

Die folgenden Jahre bemühte sich der Verein weiterhin, den Fürstengarten als Erholungspark sowohl für Fremde als auch für die eigene Bevölkerung herzurichten. Immer häufiger fanden dort auch Feste, Prozessionen und andere Veranstaltungen statt.

In den 70er Jahren wurde vom Donaustauer Gemeinderat erwogen, den östlichen Teil des Parks einer neuen Straßen- und Brückenanlage zu opfern. Aus diesem Grund wurde zu dieser Zeit auch die Aufnahme des Parks in die Denkmalschutzliste vom Gemeinderat blockiert. Durch zahlreiche Initiativen der Bevölkerung konnte der Bau der Brücke an dieser Stelle jedoch verhindert werden.

1972 entstand im Westteil des Fürstengartens der erste öffentliche Spielplatz in Donaustauf. Im Laufe der Jahre verbesserte man diesen durch die Aufstellung weiterer Spielgeräte.

In den 80er Jahren wurde die Pflege des Parks von der Gemeinde übernommen. Die Pflegearbeiten und die durchgeführten Nachpflanzungen erfolgten ohne ein Planungskonzept. Mit dem Ausbau der Donau zur Großschiffahrtsstraße in den 80er Jahren,



den den historisch stärksten Eingriff in die Landschaft des Donautals darstellte, wurde auch der Reitdamm entfernt. Im Bereich der ehemaligen Parkweiterung wurde 1985 die Ortsumgehung errichtet. Die jüngste Veränderung im Park stellt die Rückführung des Chinesischen Turms aus dem Prüfeninger Schlosspark 1999 dar.

Von der Bevölkerung beliebt ist das jährliche Aufstellen des Maibaumes durch den Trachtenverein der Burgbergler, am Fronleichnam die Heilige Messe im Fürstengarten mit anschließender Prozession durch den Park, sowie der Romantischer Christkindlmarkt im Fürstengarten am zweiten Adventswochenende. *mj.*



THURN UND TAXIS APOTHEKE

MAXSTRASSE 35 · 93093 DONAUSTAUF
TEL. 0 94 03 / 9 50 50
 MO – FR: 8.00 – 19.00
 SA : 8.00 – 12.30

Gesundheit für die ganze Familie!



Georg Weiß

Zu den Memoiren des Donaustauer Künstlers Georg (Schorsch) Weiß, 1923 – 2014

Johann Göllinger
IHR STARKER PARTNER



Der Unterschied zwischen Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler



VERSICHERUNG & VERRETER

KUNDE

Der **Versicherungsvertreter** bietet dem Kunden Versicherungsprodukte EINER bestimmten Gesellschaft an und vertritt deren Interessen vor dem Kunden. Der Vertreter hat nur eine sehr eingeschränkte Haftungspflicht gegenüber dem Kunden. Der Versicherungsvertreter ist daher von einer Gesellschaft abhängig.



VERSICHERUNG

MAKLER & KUNDE

Der **Versicherungsmakler** bietet dem Kunden eine breite Auswahl aller Versicherungsprodukte am Markt an und vertritt die Interessen seines Kunden vor den Gesellschaften. Der Makler übernimmt für den Kunden ein Mandat und haftet somit für alle seine Entscheidungen. Der Versicherungsmakler ist daher ungebunden und nicht von einer Gesellschaft abhängig.

Hotline: 09403 969861

Partner im vfm-Verband · Maxstraße 24 · 93093 Donaustauf
 E-Mail: johann.goellinger@vfm.de · www.goellinger-vfm.de

Der Künstler Georg Weiß – Maler und Grafiker – war ein in seiner Welt besonderer, durchstrukturierter und kreativer Künstler. Seine besondere Fähigkeit bestand darin, seine Illustrationen zu den jeweiligen Geschehnissen mit hintergründigen Gedankenspielen in Versform auf den Punkt zu bringen. Mit großer Leidenschaft vertiefte Weiß sich beim Malen gerne auch in farbige Landschaftsbilder, aber vor allem die täglichen Momente am Donauhafen, am Marktplatz aber auch Waldmotive hatten es ihm angetan.

Die wöchentlichen Karikaturen, die er in den 60er Jahren für die Mittelbayerische Zeitung zeichnete, regten die Leser nicht selten zum Schmunzeln an, ebenso wie seine Illustrationen in mehreren Publikationen des Kreisheimatpflegers und Mundartdichters Josef Fendl, in denen der 1923 in Donaustauf geborene und 2014 verstorbene Maler und Grafiker mit spitzer Feder mit oftmals ausgesprochen schlitzohrigen, hintergründigen Gedanken und Textpassagen mit seinen Grafiken bekräftigte.

Zusätzlich entwickelte Weiß über viele Jahre hinweg für einige Unternehmen in der Region Schriften und Werbezeichen, wirkte etwa auch beim Layout für den touristischen Flyer der Oberpfalz mit.

Aufgrund vieler Anfragen zu dem Donaustauer Künstler Georg Weiß haben sich Edith und Rolf Stüber entschlossen, am verlängerten Wochenende vom 26.5. bis 29.5.22 im Chin. Turm eine Memoiren-Ausstellung mit Bildern, Karikaturen, Szenen und situationsbezogenen Zeichnungen zu zeigen.

Seine Karikaturen sind liebenswürdige und hintergründige Werke, die allemal die Lacher auf Ihrer Seite haben, so Edith Stüber.

Der Lebenslauf des am 8. April 1923 in Donaustauf als Sohn des Sattler- und Polsterer Meisters Franz Xaver Weiß geborenen Georg Weiß kann als sehr vielschichtig bezeichnet werden.

Nachdem er ab 1935 das Alte Gymnasium in Regensburg besucht hatte, wurde er am 23. Juli 1942 einberufen. Im August 1943 in Italien in Gefangenschaft geraten, kam er erst 1946 in seine Heimat zurück.

Von 1946 bis 1949 besuchte er die philosophisch-theologische Hochschule in Regensburg, die die Aufgabe hatte, römisch-katholische Geistliche auszubilden. 1949 erfolgte die Immatrikulation an der LMU – Universität München, wo Weiß das Studium in Germanistik, Geschichte, Erdkunde und Kartenkunde anstrebte.

1952 war er kurzzeitig als Werkstudent in der Hypotheken- und Wechselbank in München tätig. Ab 1954 war Georg Weiß an der Schule für Gehör- und Sprachgeschädigte in München als Erzieher tätig. Das BBW München ist ein Berufsbildungswerk mit dem Förderschwerpunkt Hören und Sprache zur beruflichen Erstausbildung bzw. Umschulung von Menschen mit einer Hörbehinderung, Sprachbehinderung oder anderen Kommunikationsstörungen. In dieser Zeit entstanden bereits erste Zeichnungen wie etwa die von der Burg in Donaustauf.

Seit 1960 war Weiß als Maler und Grafiker Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler.

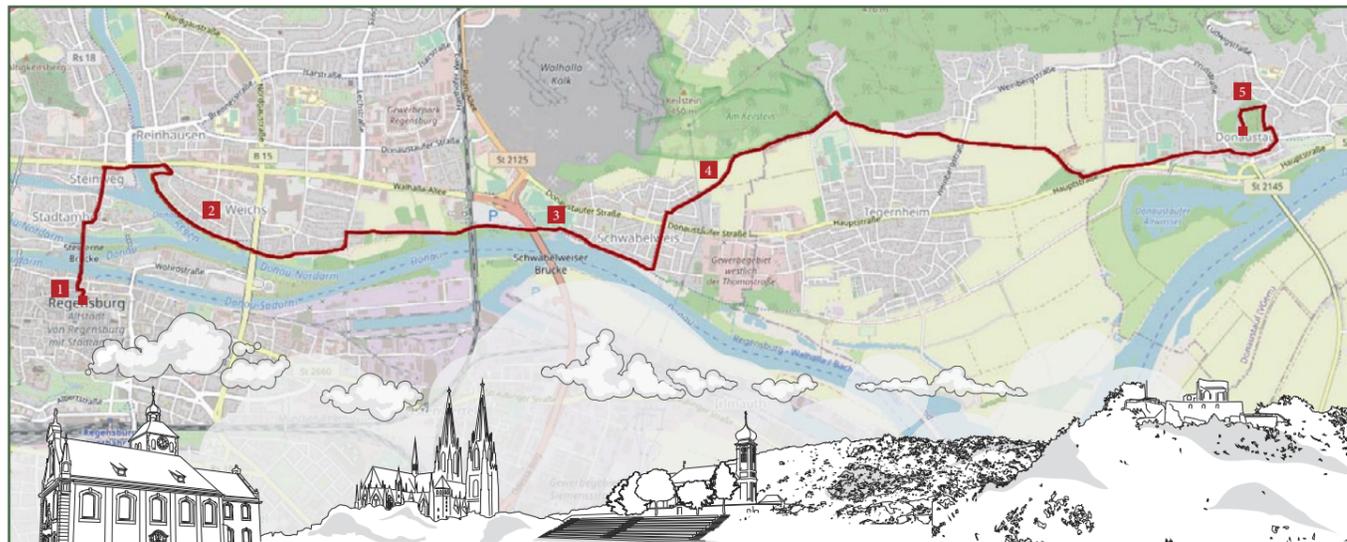
Nach Jahren als selbständiger, freiberuflicher Grafiker für gebrauchsfertige Arbeiten und Schriften, Reinzeichnungen und Positiv-Retuschen, nach vielen, wie hingeworfenen Illustrationen Grafiken und Zeichnungen in Büchern, u.a. von Josef Fendl, dem Mundartdichter und Stadtschreiber, konnte Georg Weiß 1971 bei der Regierung der Oberpfalz eine Anstellung als landkartentechnischer Angestellter, Grafiker und Kartograph erhalten.

Seit seiner Pensionierung hat sich Herr Weiß weitestgehend zurückgezogen und ein Einsiedler-Dasein gelebt. 2008 hatte er seine Nachbarn Edith und Rolf Stüber kennen- und schätzen gelernt, die sich aufopferungsweise um ihn gekümmert haben und immer wieder zu verschiedenen Ausstellungen mitgenommen haben.

Verstorben ist Georg Weiß mit 91 Jahren am 9. April 2014. In einem Vermächtnis vererbte er sein Vermögen der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V., Förderzentrum für körperliche-motorische-Entwicklung.

Seine Wohnung hatte er in seinem Elternhaus in Donaustauf in der Baronstraße.

Edith Stüber



BISCHOF-BUNDSCHUH-WEG

Wer war dieser Bischof Bundschuh? Wann genau Albert geboren wurde, ist bis heute unbekannt, man nimmt an, dass er kurz vor dem Jahr 1200 das Licht der Welt erblickt hat.

Bekannt ist jedoch sein Geburtsort Lauingen an der Donau, weil er auf seinen Siegelring, den er anlässlich seiner Promotion zum Magister der Theologie 1245 an der Pariser Universität erhalten hat, als »Bruder Albert von Lauingen aus dem Predigerorden« bezeichnet wird.

Albert trat während seiner Studienzeit in Padua in den Dominikanerorden ein. Im Jahre 1228 hatte Albert seine Studien beendet und wirkte von 1232 bis 1242 in Hildesheim, Straßburg und Regensburg bis er dann 1243 nach Köln zurückberufen wurde, um die Leitung der Ordenschule zu übernehmen. Gegen Ende des Jahres 1245 sandten die Ordensoberen Albert nach Paris. An der Pariser Universität, der berühmtesten seiner Zeit, wurde der große Gelehrte des Mittelalters Professor.

Im Laufe seines Lebens kam Bruder Albert als Lehrer, Provinzial, Wanderprediger und Vermittler bei politischen Streitfragen weit herum. Papst Alexander IV. sah in Albert den rechten Mann und er-

Auf den Spuren des Heiligen Albertus Magnus von Regensburg nach Donaustauf

nannte ihn am 5. Januar 1260 zum Bischof von Regensburg und damit zum Reichsfürsten, er begleitete das Amt bis 1262. Seine Ankunft in Regensburg wird auf den 29. März datiert. Nur in zwei Jahren gelang es ihm, das desolate Bistum neu zu ordnen. Während seines Aufenthaltes in Regensburg wohnte Albert gerne auf der Burg Donaustauf. Er war nicht nur ein bedeutender Theologe und Philosoph, sondern auch ein Naturforscher ersten Ranges. Albert ist der einzige Wissenschaftler, dem der Beinamen »Magnus«, »der Große« verliehen wurde.

Im Jahre 1260 schrieb er auf der Burg Donaustauf seinen wichtigen Kommentar: »in Lucam Evangelistram«. War es wohl der Baierwein um die Burg Donaustauf, mit dem er sich als Naturforscher näher beschäftigte und dessen Kulturtechnik er uns überlieferte?

Am 15. November 1280 starb Albert im Kreise seiner Mitbrüder und fand sein Grab vor dem Hauptaltar der Kölner Dominikanerkirche.

Dieser Bischof ist immer zu Fuß gegangen. Und das nicht nur von Regensburg nach Donaustauf, sondern weiter bis Köln und sogar nach Paris, obwohl ihm als einem Angehörigen des Dominikanerordens mit einem höheren Amt ein Pferd zugestanden hätte. Ihm zu Ehren hat das Bistum Regensburg den Wander- und Pilgerweg »Bischof-Bundschuh-Weg« angelegt und markiert. Der Weg startet am Domplatz vor der Westfassade des Regensburger Doms. An der Südseite der Kirche St. Johann findet sich an der Wand eine Übersichtstafel, die den Verlauf des Weges und die einzelnen Stationen aufzeigt. An jeder Station finden Sie ein entsprechendes Schild mit Informationen und einem QR-Code.

Nach drei weiteren Stationen auf dem Weg (Nähe der Nibelungenbrücke, Nähe der Schwabelweiser Kirche, in Tegernheim bei Keilsteiner Hang) endet der Weg in der Burgruine Donaustauf.

Der Bischof-Bundschuh-Weg hat eine Länge von 11,2 km, Gehzeit ca. 3 Stunden und weist einen leichten Schwierigkeitsgrad auf und sollte heuer im Spätherbst eröffnet werden. Natürlich kann man den Weg auch per Fahrrad erkunden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Freude beim Begehen dieses besinnlichen Weges. *mj.*



Donaustauer Markt-Mark

Der ideale Geschenk-Gutschein!

Über 30 teilnehmende Geschäfte, Dienstleister und Gaststätten in Donaustauf und Sulzbach. Infos unter 09403-9552929 oder 518503 und www.donaustauer-markt-mark.de **Kauf lokal!**

Liebe Beschenkte! Bestimmt haben auch Sie noch DMM-Gutscheine zu Hause liegen. Sie können damit in über 30 Geschäften und Einrichtungen in Donaustauf und Sulzbach einkaufen und bezahlen. Bitte denken Sie daran, Ihre Gutscheine einzulösen – es ist bares Geld! Ihr Orgateam der DonaustauerMarktMark

Max Karl Ernst Ludwig Planck (*23. April 1858, Kiel, †4. Oktober 1947, Göttingen) war ein bedeutender deutscher Physiker auf dem Gebiet der theoretischen Physik. Er gilt als Begründer der Quantenphysik. Für die Entdeckung einer später nach ihm benannten Konstanten in einer physikalischen Grundgleichung, des Planckschen Wirkungsquantums, erhielt er 1919 den Nobelpreis für Physik des Jahres 1918.

Nach dem Studium in München und Berlin folgte Planck 1885 zunächst einem Ruf nach Kiel, 1889 wechselte er nach Berlin. Dort beschäftigte sich Planck mit der Strahlung Schwarzer Körper und konnte 1900 eine Formel – die später nach ihm benannte Plancksche Strahlungsformel – präsentieren, die diese Strahlung erstmals korrekt beschrieb. Damit legte er den Grundstein für die moderne Quantenphysik.

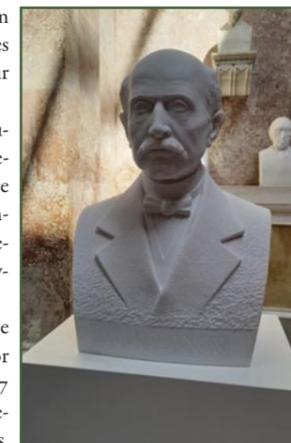
Max Planck verbrachte die ersten Jahre seines Lebens in Kiel, bis die Familie 1867 nach München umzog. Dort besuchte Planck der zuvor Schüler der Sexta der Kieler Gelehrtenschule war, ab dem 14. Mai 1867 die erste Lateinklasse des Maximiliangymnasiums. Im Sommer 1874 bestand Planck mit 16 Jahren das Abitur als Viertbester seines Jahrgangs. Auf der Suche nach einem Studienfach erwog Planck also zunächst, Musik zu studieren, sah darin aber keine Berufsperspektive und entschied sich für die Physik.

Zum Wintersemester 1874 immatrikulierte sich Planck an der Ludwig-Maximilians-Universität München für das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Zum Wintersemester 1877 wechselte Planck ein Jahr nach Berlin und studierte dort an der Friedrich-Wilhelms-Universität bei den berühmten Physikern Gustav Kirchhoff und Hermann von Helmholtz, den er bereits in München kennengelernt hatte. Im Oktober 1878 legte Planck, nun wieder zurück in München, das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen in den Fächern Mathematik und Physik ab. Am 12. Februar 1879 reichte er seine Dissertation »Über den zweiten Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie« ein, in der laut den Gutachtern »weit mehr geleistet, als gemeinhin von einer Inauguraldissertation verlangt wird«. Die mündliche Prüfung am 30. Mai des Jahres bestand Planck mit Bravour. Auch die damals zur Promotion nötige schriftliche Prüfung in verschiedenen Teilgebieten der Physik bereitete Planck keine Schwierigkeiten, so dass er am 28. Juni 1879 nach einem öffentlichen Vortrag über »Die Entwicklung des Begriffs der Wärme« und anschließender allgemeinen Diskussion promoviert wurde. Mit gerade einmal 22 Jahren war er nun Hochschullehrer und wurde als Privatdozent an die Münchner Universität berufen. Im April 1885 berief die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Planck al Extraordinarius für Theoretische Physik. Planck legte sich in Kiel endgültig auf die theoretische Physik als Fachgebiet fest, was für die damalige Zeit eine ungewöhnliche Entscheidung war. Am 31. März 1887 heiratete er seine langjährige Freundin Marie Merck (1861–1909).

Im April 1889 wurde Planck an die Friedrich-Wilhelms-Universität nach Berlin berufen.

Bereits 1892 wurde er zum ordentlichen Professor ernannt und bekleidete nun den Lehrstuhl für theoretische Physik. Seine Vorlesungen hielt Planck in einem sechssemestrigen Zyklus, handelte in jeweils drei Jahren Mechanik, Elektromagnetismus, Optik, Thermodynamik und anschließend spezielle Probleme aus der theoretischen Physik ab. Ab Mitte der 1890er Jahre beschäftigte sich Planck mit Strahlungsgleichgewichten und Theorie der Wärmestrahlung und versuchte, die Strahlungsgesetze aus thermodynamischen Überlegungen heraus abzuleiten. Am 14. Dezember 1900 präsentierte er der Physikalischen Gesellschaft eine Gleichung, die die Strahlung des Schwarzen Körpers korrekt beschrieb. Gleichzeitig legte er den Grundstein für die Quantenphysik, als er für die Oszillatoren, die in seiner Modellvorstellung für die Strahlung verantwortlich waren, nur bestimmte, diskrete Energiezustände erlaubte. Im Rahmen dieser Arbeit führte Planck auch das plancksche Wirkungsquantum, eine fundamentale Naturkonstante, in die Physik ein. 1905 las Planck die Abhandlung »Zur Elektrodynamik bewegter Körper« des damals noch unbekanntenen Albert Einstein und widmete sich

Max Planck in der Walhalla



in den folgenden Jahren intensiv der darin eingeführten speziellen Relativitätstheorie.

Am 23. März 1912 wurde Max Planck zum »beständigen Sekretar« der 1700 gegründeten Preußischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Planck bekleidete nun ein einflussreiches Amt und wurde zunehmend zur »Zentralfigur der zeitgenössischen Physik«.

Bei der Machtergreifung der Nazis 1933 war Planck 74 Jahre alt. Er verhielt sich auch diesem Regime gegenüber loyal. Als Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft richtete er daher am 14. Juli 1933 an Innenminister Wilhelm Frick ein Schreiben, in dem er mitteilte, dass die Gesellschaft gewillt sei, »sich systematisch in den Dienst des Reiches hinsichtlich der rassenhygienischen Forschung zu stellen«. Das politische Klima verschärfte sich weiter und richtete sich nun auch gegen Planck. 1938 feierte Planck seinen achtzigsten Geburtstag, Ende 1938 wurde die Akademie gleichgeschaltet, Planck trat aus Protest zurück.

Während des Zweiten Weltkrieges musste Planck aufgrund des Luftkrieges Berlin verlassen. Am 1. März 1943 fand er Quartier beim Industriellen Carl Still in Burg Rogätz. Im Februar 1944 wurde sein Haus in Berlin durch einen Luftangriff völlig zerstört.

Fortsetzung Seite 8



Mehr Überholspur. Weniger Sackgasse.

Was willst Du mehr?

Wähle einfach den richtigen Arbeitgeber für deine Ausbildung oder dein Praktikum.

Mehr Informationen findest du auf sparkasse-regensburg.de/karriere



Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse Regensburg

Auto KAISER GmbH
www.kaiser-auto.de

- Freie KfZ - Werkstatt
- Soforthilfe bei Schäden
- Alufelgeninstandsetzung
- Service für BMW Fahrzeuge
- Lackiererei / Felgenverdrichtung
- Fahrzeugvermietung & Leasing
- Neu- und Gebrauchtwagenhandel
- Oldtimer - Restaurierung & Wartung

Schulstraße 7 · Sulzbach · 93093 Donaustauf
Telefon: 09403 - 95000 · info@kaiser-auto.de

Heimat- und Tourismusverein Donaustauf e.V.

Bei der Mitgliederversammlung am 27.0.2022 wurde die Vorstandschaft neu gewählt.

Vorsitzender: Herr Jenö Mihalyi, Vorsitzender: Frau Rita Henke
Kassenverwalter: Frau Roswitha Noerl, Schriftführer: Herr Erwin Brand
Beisitzer: Frau Elisabeth Brandl, Herr Johann Sauerer, Herr Nicolai Bube,
Kassenprüfer: Frau Helga Lorenz und Herr Werner Großkopf



Hintere Reihe: Erwin Brand, Rita Henke, Nicolai Bube, Hans Sauerer
Vordere Reihe: Roswitha Noerl, Jenö Mihalyi, Elisabeth Brandl

Für heuer sind noch folgende Veranstaltungen geplant:

- 06.11.2022 Weihnachtsmarkt in der Sporthalle
- 27.11.2022 Adventslaternenwanderung zur Walhalla
- 3./4.12.2022 Romantischer Christkindmarkt im Fürstengarten

Besuchen Sie den **Bauernmarkt** in Donaustauf
Jeden Freitag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr warten vielseitige Angebote auf Käufer, die umweltbewusst einkaufen wollen:

- Fleisch- und Wurstwaren,
- Käse, Geflügel,
- Wein und Spirituosen aus der Region,
- Imkerprodukte, Obst, Gemüse,
- Brot (Vollkorn),
- Eier, Kartoffeln...

Vereine der Gemeinde im **Burgpfeifer**

Der Heimat- und Tourismusverein bietet allen Donaustauer und Sulzbacher Vereinen an, sich im BURG-PFEIFER – auch mit Bild – kostenlos vorstellen zu können. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch und wenden Sie sich diesbezüglich an Herr Mihalyi, Donaustauf.

Gerade Neubürger interessieren sich für das Geschehen in der Heimat. Aber auch Alteingesessene möchten erfahren, wie sich das heimatische Vereinsgeschehen gestaltet.

Fortsetzung von Seite 7

Am 23. Juli 1944 wurde sein Sohn Erwin Planck wegen Beteiligung am Aufstand vom 20. Juli 1944 verhaftet und in das Hauptquartier der Gestapo gebracht. Vater Planck machte mit mehreren Eingaben die Unschuld seines Sohnes im Sinne der Anklage geltend. Als Erwin Planck vom Volksgerichtshof am 23. Oktober 1944 dennoch zum Tode verurteilt worden war, richtete Planck weitere Eingaben an Himmler, Hermann Göring, zuletzt an Hitler. Dennoch wurde Erwin Planck am 23. Januar 1945 in Plötzensee hingerichtet.

Als auch die Gegend um Rogätz zur Kampfzone wurde, fand das Ehepaar Planck Aufnahme in der Hütte einer Melkerfamilie. Ein amerikanischer Offizier evakuierte das Ehepaar in das unzerstörte Göttingen, wo es bei einer Nichte Plancks unterkam.

Nach dem Kriegsende wurde von Göttingen aus unter der Führung von Ernst Telschow die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wieder aufgebaut, deren kommissarischer Präsident Max Planck wurde. Im Juli 1946 nahm er als einziger eingeladener Deutscher an den Feierlichkeiten der Royal Society zum 300. Geburtstag Isaac Newtons teil. Am 4. Oktober 1947 starb Max Planck an den Folgen eines Sturzes und mehrerer Schlaganfälle. Sei Grab befindet sich auf dem Stadtfriedhof Göttingen.

Die Büste von Max Planck wurde am Freitag, 15. Juli 2022 in der Walhalla aufgenommen. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Dieter Hoffmann »Max Planck – Revolutionär wider Willen«. Die Enthüllung der Büste erfolgte durch Prof. Dr. Martin Stratmann, und Maximilian Wimmer erläuterte die Büste.

Wikipedia / mj.

rb-os.de

Der Weg zu einer besseren Welt beginnt vor der Haustür.

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Wir investieren in unsere Region und Unternehmen vor Ort und nicht in internationale Spekulationen. Denn egal was die Zukunft bringt: Krisensicheres und nachhaltiges Handeln kommt nie aus der Mode.

Raiffeisenbank Oberpfalz Süd eG

Impressum

Herausgeber: Heimat- und Tourismusverein Donaustauf e.V.
Verantwortl. Redakteur: Jenö Mihalyi, Ortsheimatpfleger
Satz, Gestaltung: Albert Ernst, Wiesbaden
Druck: print digital design Helmut Freiling, Tegernheim
Auflage: 1750 Stück